



Stellungnahme der UniGR zum Thema

„Auswirkungen der Grenzsicherungen in Zeiten der Corona Pandemie“

(die am 22.04.2020 dem Europaausschuss des saarländischen Landtages übermittelt wurde)

Im Zuge der Corona-Pandemie werden auch in der Großregion wieder Grenzen geschlossen. Die Universität der Großregion, die sich einem gemeinsamen europäischen Hochschul- und Forschungsraum in der Grenzregion verschrieben hat, beobachtet die aktuellen Entwicklungen mit Besorgnis.

Die Zusammenarbeit und die Solidarität ihrer Mitglieder leiden darunter erfreulicherweise jedoch nicht – vielmehr lässt sich gerade in diesen Krisenzeiten feststellen, dass kreative Lösungen neue Dimensionen der Kooperation hervorbringen. Auch die Kooperation zwischen den sechs Mitgliedsuniversitäten der Universität der Großregion (UniGR) bekommt eine neue Dimension – sowohl in praktischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht.

Zum einen stehen die Universitätsleitungen in engem Austausch über die aktuellen Herausforderungen, von der Digitalisierung des Lehrangebots über die Anpassung der Vorlesungszeiten und Prüfungsmodalitäten bis hin zu Hilfsmaßnahmen für Studierende in prekärer finanzieller Lage. Zum anderen hat die Beobachtung und Analyse der aktuellen Krise die wissenschaftliche Zusammenarbeit innerhalb des UniGR-Center for Border Studies mit über 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 16 Disziplinen in den vergangenen Wochen enorm intensiviert.

Die UniGR ist jedoch auch ein grenzüberschreitender Akteur und daher angesichts der Auswirkungen der Grenzsicherungen auf das tägliche Leben des grenzüberschreitenden akademischen Publikums äußerst besorgt. Mit ca. 1.000 grenzüberschreitenden Studierenden (500 UniGR und 500 ISFATES/DFHI) aus 31 grenzüberschreitenden Studiengängen ist die Großregion eine einzigartige Region im europäischen Hochschulraum. Viele von ihnen kamen in die Großregion, um interkulturelle, mehrsprachige Kurse zu besuchen und "ohne Grenzen" zu studieren.

Nun können sie gerade in dieser Zeit der unterschiedlichen Lockerungen der Sicherheitsmaßnahmen jenseits der Grenzen ihr Studium nicht wie geplant absolvieren. Denn das aktuelle Verbot des Grenzüberschreitens hindert die Studierenden daran, Einrichtungen der Partnerhochschulen vor Ort besuchen zu können. Ein Teil von ihnen muss darüber hinaus im Rahmen ihres Studiums ein Pflichtpraktikum absolvieren. Die meisten dieser Praktika erfordern eine Präsenz vor Ort, um in den grenzüberschreitenden Geist der gastgebenden Organisationen einzutauchen. Auch viele Lehrende, die in Frankreich, Belgien oder Luxemburg wohnen, können aktuell nicht an den Partnerhochschulen unterrichten.

Aus all diesen Gründen halten wir es für unentbehrlich, dass die grenzüberschreitenden Studierenden, Lehrenden und Praktikanten den Status der Grenzgänger, der den Grenzüberschritt unter entsprechenden Voraussetzungen erlaubt, erhalten.

Es ist wichtig, zur Eindämmung der Corona-Pandemie einschneidende Maßnahmen vorzunehmen, um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten und möglichst viele Leben zu retten. Es ist jedoch



ebenso unerlässlich, den Wirkungsgrad dieser Maßnahmen zu messen und dabei auch den europäischen Geist, der die Teilregionen der Großregion in einem gemeinsamen grenzüberschreitenden Lebensraum vereint, im Blick zu behalten und in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Saarbrücken, 22.04.2020

Mehr Informationen zur Universität der Großregion:

Die Universität der Großregion - UniGR

Die Universität der Großregion ist ein innovativer universitärer Verbund der Universitäten Kaiserslautern (D), Lüttich (B), Lothringen (F), Luxemburg (LU), des Saarlandes (D) und Trier (D). Die Zusammenarbeit der sechs Hochschul- und Forschungseinrichtungen der Großregion, 2008 im Rahmen eines EU-Projekts gestartet, wurde nach der Projektlaufzeit verstetigt. Seit 2015 besitzt der Verbund eine eigene Rechtsform, die es ihm ermöglicht, Projekte im Dienste seiner Mitglieder zu tragen und die Koordination der Zusammenarbeit sicherzustellen.

Aus geographischer Sicht sind die Entfernungen zwischen den Universitäten Kaiserslautern, Lüttich, Lothringen, Luxemburg, Trier und des Saarlandes nicht sehr groß. Es ist möglich, innerhalb kurzer Zeit von einer Universität zur anderen zu fahren. Dennoch gab es bis vor einigen Jahren große administrative Barrieren zwischen den Universitäten. Diese gelang es nach und nach zu verkleinern. Sobald Studierende sich heute in einer der Partneruniversitäten der „Universität der Großregion“ (UniGR) einschreiben, profitieren sie kostenlos vom Angebot der anderen fünf Universitäten. Dank des UniGR-Studierendenstatus ist es möglich, an Kursen und Prüfungen teilzunehmen, kostenlos die Bibliotheken zu nutzen, sowie die fünf anderen Universitätsmensen zum Studierendentarif zu nutzen. Die Studierenden bereichern ihren Universitätsalltag mit interkulturellen Erfahrungen und entdecken die unterschiedlichen Lehrmethoden der Nachbarländer.

Die Vernetzung der Forscher in der Großregion ist ebenfalls ein zentrales Anliegen der UniGR, insbesondere innerhalb ihrer Leuchtturmbereiche: Grenzraumstudien („Border Studies“), Materialwissenschaft und Ressourceneffizienz sowie Biomedizin. Zahlreiche grenzüberschreitende Projekte wurden entwickelt oder sind derzeit in Vorbereitung dank der Seminare, wissenschaftlichen Workshops oder Konferenzen, bei denen die Wissenschaftler der Großregion die Gelegenheit haben, sich kennenzulernen.

Weitere Informationen:

Internetseite UniGR: www.uni-gr.eu

Internetseite UniGR-CBS: <http://cbs.uni-gr.eu>

<http://dev-center-border-studies.uni-gr.eu/de/ressourcen/borderobs>

Facebook :

[Université de la Grande Région – Universität der Großregion](#)

Twitter :

[@UniGR_official ; @UniGR_CBS](#)

Kontakt :

Frédérique Seidel

Generalsekretärin der UniGR a.s.b.l.

Frederique.seidel@uni-gr.eu

+49 681 30140 802